



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 18. Donnerstags den 21. Januar 1830.

Bekanntmachung.

Bei der im Wartenbergischen Kreise noch nicht völlig getilgten Rinderpest, kann der nach dem Kalender auf den 25sten d. M. zu Wedzibor anstehende Viehmarkt, so wie aus gleichem Grunde der zu Namslau auf den 16. Februar anstehende Viehmarkt, nicht abgehalten werden, welches hiermit zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht wird. Breslau den 19. Januar 1830.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Es werden so häufig Klagen darüber geführt: daß das Betteln sowohl auf den Straßen als auch ganz besonders in den Häusern, seit einiger Zeit sehr hierorts überhand genommen hat.

Es ist nicht zu läugnen, daß solches der Fall ist; aber alle Wachsamkeit der Behörden ist nicht vermögend, diesem Uebelstande genügend abzuwehren, wenn nicht das gesammte Publikum selbst dadurch dazu mitwirkt: daß es keinem Haus- und Straßen-Bettler irgend eine Gabe verabreicht; denn wenn dergleichen Bettler nur erst merken werden: daß ihre Bettelei erfolglos ist, so werden sie bald von selbst nachlassen, ein Geschäft fortzusetzen, das ihnen keine Früchte mehr trägt.

Wir wissen zwar recht wohl, daß sich der christlichen Mildthätigkeit keine Schranken setzen lassen, aber wenn die Form, unter der sie ausgeübt wird, Uebelstände für das Allgemeine herbeiführt, dann ist es Pflicht für eine jede Ortsbehörde, darauf aufmerksam zu machen.

Wir fordern daher alle hiesigen Einwohner hierdurch auf: keinem Haus- und Straßen-Bettler irgend eine Gabe mehr zu verabreichen, sondern dieselben an die Wohlthätige Armen-Direktion zu verweisen, welche ihren, oft nur vorgespiegelten, Nothstand prüfen und demselben nach Möglichkeit abhelfen wird.

Zugleich ersuchen wir aber auch Alle und Jede, insonderheit Diejenigen, die des Vermögens sind, hierdurch recht angelegentlich: ihre milden Gaben, die sie sonst einzelnen Haus- und Straßen-Bettlern verabreichten, der hiesigen Orts-Armekasse zuzuwenden, und solchergestalt den Aeußerungen ihrer christlichen Milde und Liebe blos eine veränderte Richtung zu geben.

Breslau den 15. Januar 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

D e u t s c h l a n d.

Vom Mayn, vom 8ten Januar. — Nach dem Nürnberger Correspondenten soll es sich darum handeln, D. Miguel zu einer sogenannten freiwilligen Verzichtleistung zu vermögen, ihm eine angemessene Pension und endlich ein Asyl anzuweisen, wohin er sich zurückziehen und erstere verzehren könne. „Was den ersten Punkt betrifft — heißt es ferner in jenem Blatte — so traut sich das brittische Cabinet genug diplomatische Kunst und Beredsamkeit zu, um mit D. Miguel fertig zu werden. Die Pension dagegen ist noch im jetzigen Augenblicke Gegenstand einer sehr lebhaften Unterhandlung mit Sr. Maj. dem Kaiser D. Pedro, dem Vater und natürlichen Beistande der rechtmäßigen Königin Donna Maria da Gloria. Der dritte Punkt endlich dürfte die wenigsten Schwierigkeiten finden, indem man wohl keinen Anstand nehmen wird, Dom Miguel, nach seiner Resignation, dahin zurückkehren zu lassen, wo er herkam. ... Nebenbei soll noch eine vierte nicht minder wichtige Frage entschieden werden. Es betrifft dieselbe die Regenschaft während der Minderjährigkeit der Königin. Dieser Verlegenheit wird indessen England durch Ernennung eines Lord-Regenten abzuhelfen wissen. Allein wer auch zu diesem ehrenvollen Posten berufen werden möchte, so können wir fast nicht bezweifeln, daß die Portugiesen gegen Lord Beresford und Consorten feierlich protestiren dürften.“

Der Rheinschiffahrts-Vertrag ist, dem Vernehmen nach, nur von allen Commissarien nach der neuen Redaction unterzeichnet, und man sieht den Ratificationen baldigst entgegen.

Karlsruhe, vom 10ten Januar. — Aus Stadt Kehl vom 7ten d. M. wird gemeldet: Es ist auf dem Ober-Rhein eine Feststellung des Eises, wie wir sie jetzt vom Jahre 1829 auf 1830 erlebten, so selten, daß sich in hiesiger Gegend kaum Jemand einer ähnlichen erinnert. Das Eis stellte sich den 29. Decbr. schon so fest, daß den 30sten einzelne Fußgänger den Uebergang oberhalb der Schiffbrücke, welche den 28sten gegen Abend durch den Eisgang zerstört wurde, wagten, und den 3. Januar hatten wir bei heiterm Wetter das Schauspiel, über 2000 Spaziergänger aus Straßburg nach Kehl und zurück über den gefrorenen Rhein wandern zu sehen, und um diese Seltenheit noch zu erhöhen, unternahm den 4. Januar der hiesige Küfermeister Brick die Fertigung eines 30öhmigen Fasses auf dem Thalweg des Rheins, bei einer Wassertiefe von 30 Fuß, welche Arbeit er auch den darauf folgenden Tag glücklich zu Stande brachte. Mit Ausnahme eines Theils des Thalwegs, welcher durchbrach, ist der Rhein noch immer zu.

Hamburg, vom 15. Januar. — Gestern haben wir hier eine bedeutende Feuersbrunst auf den ersten Borsetzen, und dabei das größere Unglück erlebt, daß unser trefflicher Ober-Sprakenmeister Hr. Joh. Georg Kespold beim Einstürzen eines Giebels seinen Tod fand.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 9. Januar. — Die hiesigen Oppositions-Blätter stellen heute ihre Betrachtungen über die auf den 2. März angeordnete Eröffnung der Kammern an. Das Journal des Débats äußert, es sey dies die erste Handlung des Ministeriums, welche von der öffentlichen Meynung mit Interesse aufgenommen worden sey. Der Courier français berechnet schon jetzt, daß die diesjährige Session sich leicht bis zum Monat September hinziehen könnte, wenn anders man sich nicht auf die bloße Vorlegung des Budgets beschränken wollte. Der Constitutionnel meynt, die Beleidigungen, die man bisher gegen die Majorität der Kammer ausgestoßen hätte, würden jetzt mit einemale aufhören; diese Veränderung des politischen Horizonts würde mit jedem Tage deutlicher hervortreten und die Ereignisse bis zum 2. März wären durchaus unberechenbar; so viel schiene indessen ausgemacht, daß entweder das Ministerium würde abtreten oder die Kammern aufgelöst werden müssen. Das Journal du Commerce äußert dieselbe Meynung und fügt hinzu, wie, aller Wahrscheinlichkeit nach, in dem Ministerium bis zur Eröffnung der Kammern keine Veränderung weiter vorgehen würde.

Die Gazette de France faßt die verschiedenen Raisonnements der Oppositionsparthei zusammen und erklärt, daß das Ministerium sich vertrauensvoll den Kammern gegenüberstellen und sich durch keine Drohungen einschüchtern lassen würde; die Liberalen sprächen von bitterem Groll und heftigen Angriffen, denen die Minister sich aussetzen; dergleichen Worte kündigten aber, statt einer ruhigen Würde, bloß Leidenschaft und Ungerechtigkeit an; im Uebrigen, so stehet der Entschluß des Ministeriums fest; er sey in dem alten Wahlspruche enthalten: „Thue deine Pflicht, es geschehe im Uebrigen was da wolle.“

Der Constitutionnel versichert, es würden bei allen scheinbaren Ersparungs-Maafregeln doch nur die kleinen Angestellten decimirt, die kleinen Gehalte aller Art benagt werden; von Sinecuren aber, Cumul- und großen Gehalten, derben Gratificationen und fetten Pensionen sey gar keine Rede, sie anzurühren; „weder für das Jahr der Gnade (l'an de grace) 1830, noch für das Jahr der Drohung (l'an des menaces) 1831.“

Briefe aus London melden, in einer der letzten Cabinets-Versammlungen hätten die Minister einstimmig Beschlüsse gegen den Usurpator von Portugal gefaßt, und auf ausdrücklichen Befehl des Königs wären drei außerordentliche Cabinets-Couriere nach Wien, Petersburg und Lissabon abgegangen, um diese Höfe zur Mitwirkung aufzufordern. Auch heißt es, Graf Aberdeen habe dem Abgesandten D. Miguels, Vizconde da Seca, seine Pässe ertheilen lassen.

Der Constitutionnel meldet aus Ancona, die vornehmsten Griechen zu Napoli di Romania, hätten eine Bittschrift an den Kaiser von Rußland unterzeichnet, in

welcher dieser Monarch ersucht würde, Helas gegen einen aufgedrungenen König zu beschützen. Nach der Angabe desselben Blattes, wäre die vielbesprochene Wahl des Prinzen Leopold, welche täglich an Glauben gewinnt, auf Korfu bereits bekannt gewesen und hätte dort einen unerfreulichen Eindruck gemacht, nicht aus persönlichen Gründen, sondern weil die brittische Herrschaft auf den jonischen Inseln nicht beliebt sey. Nach der Quotidienne soll erst vor einigen Tagen ein Courier von London nach Griechenland abgegangen seyn, um dem Grafen Kapo d'Istrias die (angeblich) definitive Erwählung des Prinzen Leopold zum Könige von Griechenland anzuzeigen.

Der Marquis v. Moustier, früher diesseitiger Botschafter am königl. spanischen Hofe, so wie späterhin bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, ist gestern hieselbst im 52sten Lebensjahre an den Folgen einer Gehirnentzündung mit Tode abgegangen.

Eine willkürliche Maßregel des Herrn Mangin hat gestern eine große Anzahl von Personen unglücklich gemacht. Er ließ nämlich alle Zettelankleber zu sich kommen, und nachdem er ihnen ihre Schilder und Medaillen (um sie kenntlich zu machen) hatte abnehmen lassen, verbot er ihnen die Fortsetzung ihres Gewerbes für immer. Die schrecklichste Bestürzung bemächtigte sich der Unglücklichen. Einige von ihnen treiben dies Geschäft seit 40 Jahren, und es ist die einzige Erwerbsquelle für sie. Man sagt, diese harte Maßregel sey getroffen worden, um eine Compagnie zu begünstigen, die das Zettelankleben als Monopol in Pacht nehmen will.

Der hiesige königl. Gerichtshof hat in seiner gestrigen Sitzung das Erkenntniß des Tribunals erster Instanz, das Herrn Barthélemy für sein Gedicht „le fils de l'homme“ zu dreimonatlicher Haft und einer Geldbuße von 500 Fr. verurtheilt, bestätigt. Nachdem der Rath Herr Faure über das ganze Sachverhältniß berichtet hatte, fand der erste Präsident, Baron Seguiet, sich veranlaßt, nachstehende Worte an die Zuhörer zu richten: „Bei der letzten Audienz dieses Gerichtshofes hat sich das Auditorium, begünstigt durch die Dunkelheit, zu Beifallsbezeugungen verleiten lassen, welche die Richter schmerzlich betrübt haben; außerhalb dieses Saales ist Jedermann Herr seiner Meynung; vor dem Tribunale aber darf Niemand sie laut werden lassen; selbst der ächt französische Ruf: „Es lebe der König!“ ist verpönt. Als wir unsere Richterstühle einnahmen, schworen wir, jedem äußeren Eindrucke fremd zu bleiben, und keine andere Regel zu befolgen, als die des Gesetzes, keinen andern Einfluß gelten zu lassen, als den unserer Gewissen. Schon ehe wir diese Verpflichtung übernahmen, lag das Gefühl jener Regeln in unseren Herzen. Wir werden uns innerhalb dieser Grenzen, und das Publikum wird sich innerhalb derer der Pflicht und Achtung halten.“

Ein Speculant hat mit der Stadt Paris einen Contract abgeschlossen, um für die Summe von 1 Million Franken die Straße Vivienne bis nach dem Boulevard zu verlängern.

Eine Zeitung von Neu-Orleans behauptet, eine zweite spanische Expedition von 4000 Mann wäre von Havanna nach Mexico absegelt, und noch 5000 Mann würden aus Cadix erwartet.

Ein aus Aegypten zurückgekehrter Reisender hat dem Marineministerium einen Plan eingereicht, um einen der unter dem Namen „der Nadeln der Kleopatra“ bekannten Obeliskten von Alexandrien nach Paris zu schaffen. Das Ministerium soll den Plan für ausführbar halten und bereits Vorbereitungen dazu treffen lassen. Diese beiden Obeliskten sind 57 Fuß hoch; der eine steht noch aufrecht, der andere ist in sehr früher Zeit umgeworfen worden.

E n g l a n d .

London, vom 5. Januar. — Ein hiesiges Blatt giebt folgende statistische Notizen über das Parlament. Im Oberhause befinden sich 5 Prinzen von Geblüt; 19 Herzoge, worunter 1 Feld-Marschall, 1 Admiral, 5 Obersten und 6, die Civil-Ämter bekleiden; 18 Marquis, worunter 2 Generale, 1 Admiral, 2 Obersten und 5, die Civil-Ämter bekleiden; 104 Grafen, worunter 1 Feld-Marschall, 6 Generale, 18 Obersten, 2 Capitaine, 1 Admiral, 2 Geistliche und 24, die Civil-Ämter bekleiden; 22 Vicounts, worunter 4 Generale, 4 Obersten, 2 Admirale und 7, die Civil-Ämter bekleiden; 164 Barone, worunter 10 Generale, 14 Obersten, 1 Capitain, 1 Fähnrich, 3 Admirale, 4 Flotten-Capitaine und 24, die Civil-Ämter bekleiden. Im Unterhause befinden sich 20 Generale, 40 Obersten, 8 Majore, 5 Capitaine, 4 Lieutenants, 7 Admirale, 15 Flotten-Capitaine und ungefähr 80 Civil-Beamte.

P o l e n .

Warschau, vom 16. Januar. — Der Geburtstag Ihrer K. Hoheit der Frau Großfürstin Helene von Rußland, wurde am 13ten d. Mts. durch Gottesdienst in der Metropolitankirche, bei welchem alle Militair- und Civil-Behörden zugegen waren, gefeiert. Abends gaben Sr. Excellenz der präsidirende Staats-Minister Graf Sobolewski, im königl. Statthalter-Palais einen glänzenden Ball.

Man hat die Form aufgegraben, in welcher der Abguss der andern Hälfte des Monuments von Copernicus vollzogen worden ist. Die Erwartungen der Kunstliebhaber sind erfüllt und es ist zu hoffen, daß binnen Kurzem dies erhabene Denkmal unsere Stadt zieren wird.

Schweden.

Stockholm, vom 5. Januar. — Die Weihnachts- und Neujahrs-Ferien haben nur eine kurze Unterbrechung in den Arbeiten des Reichstages veranlaßt, und in den letzten Sitzungen haben die Stände mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt. Die verlangte Summe von etwa 800,000 Rthlr. ist für die Vollendung des Götha-Kanals bewilligt worden, wodurch diese große Unternehmung nun gänzlich gesichert ist. — Das Ausgaben-Budget ist nunmehr in allen vier Ständen votirt worden. Das Zollgesetz ist, nach dem Entwurfe des Ausschusses, mit geringen Modificationen durchgegangen, und die Haupt-Bestimmungen des Gesetzes für die außerordentlichen Steuern sind angenommen worden. — Zu den noch übrigen Geschäften gehören: die Gesetze hinsichtlich der Realisation oder Feststellung des Geldwerthes und der Bank-Verwaltung, einige vorgeschlagene Veränderungen im Grundgesetze, deren Erwägung diesmal beschloffen werden muß, damit ein definitiver Beschluß auf dem nächsten Reichstage gefaßt werden könne; ferner der Vorschlag wegen Unterstützung der Grund-Eigenthümer, der ohne Zweifel zu sehr lebhaften Debatten Anlaß geben wird. Da überdies die Reichsstände sich auch noch mit der Abfassung mehrerer Gesetze, namentlich der Vertheilung der außerordentlichen Steuern, zu beschäftigen haben, so wird der Reichstag vermuthlich erst im Laufe des Februar-Monats beschloffen werden können.

Die Schwedische Minerva, welche als eine halbofficielle Zeitung angesehen wird, will wissen, Sr. Maj. der König würde dieses Frühjahr eine Reise nach Norwegen unternehmen.

Neulich ist ein Cabinets-Courier mit einem eigenhändigen Schreiben unsres Königs von hier nach St. Petersburg abgegangen, um Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zu Seiner Genesung Glück zu wünschen.

Das Eis im Belte, welches die Ankunft der Hamburger Posten verhinderte, hat uns 12 Tage hindurch aller Nachrichten vom Festlande beraubt; vorgestern endlich trafen die Posten vom 18ten und vom 21sten v. M. hier ein; doch fehlen noch die beiden neuesten.

Türkei.

Der Semaphore von Marseille meldet aus Constantinopel vom 30. November: „Der Großherr hat bei Sr. Excellenz dem Grafen Guilleminot durch den Grafen Colosso anfragen lassen, ob es dem Könige von Frankreich angenehm seyn würde, wenn hundert junge Türken, aus den ersten Familien der Hauptstadt auserlesen, sich auf einer französischen Fregatte nach Paris begäben, um dort dieselbe Erziehung wie die französische Jugend zu genießen. Der französische Botschafter antwortete bejahend und benachrichtigte sogleich den Admi-

ral de Rigny davon. Man erwartet demnach hier jeden Augenblick die Ankunft der Fregatte, die die jungen Muselmänner nach Frankreich bringen soll. Bei diesem Anlasse bezeugte der Sultan den Hauptpersonen seiner Umgebung, er wüßte die ehrenwerthen Dienste des Herrn Colosso zu belohnen und wolle, daß der Sohn dieses ausgezeichneten Offiziers, der seine Studien in einem Jesuitencollegium zu Turin angefangen habe, seine Erziehung zu Paris mit den hundert dahin abzuschickenden Muselmännern vollende. Zu dem Ende ließ er den französischen Botschafter ersuchen, sich bei dem Turiner Hofe zu verwenden, daß dem jungen Colosso die Erlaubniß dazu ertheilt würde. Der Botschafter beeilte sich dem Wunsche Sr. Hoheit Genüge zu leisten.“

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 27. December. — Ein hiesiges Blatt enthält folgendes Schreiben aus Newark im Staate New-Jersey: „Es giebt in den alten 13 Vereinigten Staaten wenige Städte oder Dörfer, die so schnell an Bevölkerung und Wohlstand zugenommen haben, als die Stadt Newark. Wo noch vor wenigen Jahren ein unbedeutendes Dorf stand, ist jetzt eine Stadt emporgestiegen. Unter den 50 neuen Häusern, die gegenwärtig im Bau begriffen sind, zeichnen sich viele von Stein gebaute durch Dauerhaftigkeit und Eleganz aus. Zwischen Newark und Newyork fahren täglich zu bestimmten Stunden 20 Landkutschen; jede häufig mit 20 bis 25 Personen; außerdem geht 4mal täglich ein Dampfboot, dessen Verdeck immer mit Menschen angefüllt ist. Wenn sich der Schifffahrt keine Naturhindernisse entgegen setzten, so würde die Stadt auch stärkeren directen Handel nach dem Auslande treiben. Die dasigen Fabrikanten und Kaufleute, die auswärtige Verbindungen haben, müssen ihre Waaren nach Newyork transportiren und sie dort einschiffen lassen; aller dieser Nachtheile ungeachtet, ist der Ausfuhr-Handel sehr beträchtlich.“

Ein hiesiges Abendblatt giebt aus dem Louisiana Advertiser folgende Notizen über ein sich neu bildendes Gebiet Nord-Amerikas: „Ein Strich Landes, dem man den Namen Aboriginia gegeben hat, ist, wie sein Name zeigt, von Ureinwohnern des Landes bevölkert, denen das Recht des Besitzes vor einigen Jahren vom Präsidenten und vom Senat der Vereinigten Staaten mit der Bedingung bestätigt wurde, daß sie, wie es mit allen Indischen Stämmen der Fall ist, keine Abgaben zahlen, und daß ihr Gebiet nur der Ober-Verwaltung und zwar mit voller Einwilligung der dermaligen Eigenthümer abgetreten werden dürfe. Die Gränze Aboriginia's beginnt an der für Missouri gezogenen Gränzlinie, wo sie den Moine-Fluß berührt und sich von dort in gerader östlicher Richtung ungefähr 29 Meilen weit bis zu einem Punkte des Mississippi-

Stromes hinzieht, in dessen Nähe sich das Fort Madison befindet; nun folgt sie 20 Meilen weit dem Laufe des genannten Stromes bis zu der Stelle, wo er den Moine-Fluß aufnimmt, geht dann längs den Ufern des letzteren, 29 Meilen weit bis zu dem Punkte hin, wo sie ihren Anfang nahm, und bildet auf diese Weise ein zwischen dem 40sten und 41sten Grad nördlicher Breite liegendes Dreieck, das ungefähr 264,000 Acres Land in sich schließt. Der Boden ist reich und fruchtbar und hat Quellen und Bäche mit vortrefflichem Wasser in Ueberfluß. Da das ganze Gebiet aus beinahe gleichen Theilen von Waldungen und Wiesen besteht, so findet man überall Ländereien, die zu Pachtwohnungen geeignet sind. In den Wäldern sieht man am häufigsten weiße, schwarze und rothe Eichen, Ahorn Eschen, Wallnuß, Kirschen und Maulbeerbäume. An Mineralien besitzt das Land unter Andern Salpeter, Kohlen und Blei, und das erstere besonders in großen Quantitäten. Die Blei-Minen sind nur erst theilweise von den Indianern bearbeitet worden. Die Wasserfälle des Mississippi liefern Fische im Ueberfluß, besonders ganz vorzügliche Störe und Hechte. Der Moinefluß ist sehr reißend, ungefähr 300 Yards breit, und für eine gewisse Art Fahrzeuge, Mackina-Boote genannt, 300 Meilen weit zu allen Zeiten schiffbar; seine an Wild reichen Ufer ziehen eine Menge Indianischer Jäger herbei. Bis jetzt haben sich von den Eingebornen 11 aus 70 Individuen bestehende Familien angesiedelt, und man hofft, daß dieses Beispiel bald mehrere Nachahmer finden werde.

M i s c e l l e n.

Nachrichten aus Braunschweig zufolge, gedachten Se. Durchl. der Herzog am 10. Januar von dort über Brüssel nach Paris abzureisen, um daselbst die Carnevalszeit zuzubringen.

Nachrichten aus Danzig zufolge sind die früher entstandenen Durchbrüche der Insel Hela nunmehr vollständig coupirt, wodurch die für den Danziger Hafen so wichtige Erdzunge wieder aufs Neue befestigt und dem Untergange durch die Meeresfluthen entzogen worden ist. — Der (früherhin bereits erwähnte) großartige Molenbau zu Neufahrwasser ist so weit vorgeückt, daß in dem laufenden Jahre die Verlängerung der alten Werke in freier See beginnen wird. — Wenn schon die Wiederherstellung der durch den unglücklichen Eisgang im vorigen Frühjahr verstörten Weichsel-Nogat-Dämme und der andern dabei ruinirten Wasserbauten durch unvorhergesehene Umstände etwas aufgehalten worden, und es daher der vorzugsweise darauf gerichtet gewesenem Thätigkeit der betreffenden Behörde nicht möglich gewesen ist, dieses schwierige und weitläufige Werk völlig zu Stande zu bringen;

so versprechen dagegen die hergestellten Schutzwerke eine größere Dauer und einen kräftigeren Widerstand in Zeiten der Gefahr.

Man schreibt aus Neuyork vom 2. December: Unsere beiden Griechen-Vereine, hier und in Boston, hatten die nach unsrer Art reichlich eingeklossenen Beiträge für die nothleidenden Griechen in zwei Schiffen nach dem Archipel abgesandt und zu deren Verwendung Herrn Samuel G. Howe als Agenten ernannt. Der jüngste Bericht dieses unseres wackern Landsmanns lautet wie folgt: „Nachdem der Winter vorüber war, beschloß ich eine Anzahl armer Familien zum Landbau zu verwenden, in Hoffnung, sie auf diese Art bald in den Stand zu setzen, nicht allein ihrem Unterhalte zu genügen, sondern auch ein Einkommen hervorzubringen, das wieder für andere Unglückliche gebraucht werden könnte. Nachdem ich eine Umreise auf Beobachtung gemacht hatte, blieb ich am Korinthischen Isthmos an einer Stelle stehen, die ich Washingtonia benannte, als der schicklichsten zur Anlegung einer kleinen Colonie. Hierauf ließ ich ein Ansuchen an die Griechische Regierung ergehen, mir 5000 Stremata Land, frei von aller Art von Abgaben auf fünf Jahre, einzuräumen. Nachdem diese Concession an mich geschehen, erlas ich 26 Familien aus den Flüchtigen von Chios, Atwali und Athen. Die Männer nahm ich mit und in wenig Tagen hatten sie Hütten gebaut. Dann holten sie ihre Weiber und Kinder und siedelten sich hier mit ihnen an. Bald machten sie sich auch ans Werk, den Boden urbar zu machen. Ich schaffte ihnen an 200 Arme, die auf dem Isthmos herumirrten und sich der Faulheit überließen. Diese kamen, bei den Feldarbeiten zu helfen und Häuser für meine Ansiedler zu bauen. Ich wies jedem derselben Plätze zur Aufführung von Wohnungen an. Die Trümmer der alten, während des Krieges geschleiften Häuser mußten ihnen zu Materialien dienen. Vermittelt dieser Steine und eines Mörtels, den sie aus Erde und Sand machten, konnten sie sich ihre Wohnungen selbst aufrichten, ohne zu etwas anderm, als den Fenstern und Thüren, Handwerker zu brauchen; die Arbeit kostete nichts weiter, als die Nahrung für die Arbeitenden. „Während diese Arbeiten fortschritten, blieben die für den Ackerbau nicht liegen. Meine Ansiedler hatten vor dem Frühling an 200 Stremata mit Mais und Baumwolle bestellt. Ich mußte ihnen Vieh kaufen, Geräthe anschaffen und alles zum Leben nöthige vorschießen, denn sie hatten alles, was sie gehabt, verkauft, um sich Brod zu verschaffen. Ich machte folgende Anordnung: Täglich ließ ich an sie und ihre Familien eine halbe Oka Mehl auf den Kopf (c. 1½ Pfd.) austheilen. Diese Vorschüsse werde ich fortsetzen bis zur Erndte, die zwischen dem Anbauer und dem Aufseher der Colonie getheilt werden soll. Die Hälfte soll zu ihrem

Unterhalte, die andere zum Abtrage der Vorschüsse für die erste Anlegung verwendet werden. So werden sie zufrieden und glücklich leben, denn sie haben die Aussicht auf eine Erndte, welche sie in Stand setzen wird, ihre andern Bedürfnisse einzutauschen. Männer und Weiber arbeiten im Felde, und da jede Familie ihr abgesondertes Land hat und davon soviel bebaut, als sie kann, so entsteht ein Wettstreit, der nur zum Vortheil ihres gemeinsamen Wohls seyns ausschlagen kann. Nachdem ich so für Behausung und Nahrung gesorgt hatte, war mein nächster Gegenstand die Erziehung. Ich habe eine Schule errichtet und war glücklich genug, auf einen Griechen zu stoßen, der sich einige Kenntniß der Lancasterschen Methode in England erworben hatte. Er ließ es sich gefallen, die Unterweisung seiner jungen Landsleute zu übernehmen und hat nun 35 Schüler, denen er die Anfangsgründe im Lesen und Schreiben beibringt. Ich besuche diese Schule oft und konnte mit Zufriedenheit an dem gewaltigen Scharfsinn dieser Kinder wahrnehmen, daß sie sich ihres alten Stammes einst werth zeigen werden. Die Nützlichkeit einer solchen Anstalt hat mich bewogen, eine größere zu errichten; ich lasse dazu das vormalige Haus des Beis von Korinth ausbessern und werde den obern Theil so einrichten; daß er wenigstens 200 Kinder aufnehmen könne, indem ich nicht zweifle, daß die nächsten Dorfer angelegentlich ihre Kinder hinschicken werden. Da der Erfolg in allem meine Hoffnung übertroffen hat, so dachte ich durch Vermehrung der Zahl meiner Landbauer und vermittlest einiger Verbesserungen ihnen ein Einkommen sichern zu können. Oft war es mir beigefallen, die vormaligen Dorfbewohner meinen neuen Ansiedlern einzuverleiben, und nachdem ich Nachforschungen über die Lage angestellt, in welcher sie sich befanden, kam ich zu der Gewißheit, daß sie es verdienten, daß ihnen geholfen würde. Von 36 Familien, welche diese Strecke bewohnt hatten, waren nur 14 noch nach; die übrigen hatte der Krieg dahingerafft. Ich brachte die heraus, welche unter der Erde und in Höhlen am Isthmos lebten. Nur vier derselben hatten einige Habe zu retten vermocht; die übrigen waren von allem entblößt, aber alle verlangten bloß Hilfe, um sich Wohnungen wieder zu bauen und das Land zu bearbeiten, in der Ueberzeugung, daß sie sich dann durch ihre Arbeit weiter bringen würden. Das Beste, was für diese Familien zu thun war, war, ihnen Geld zu leihen; da ich aber hier nur der Haushalter für die Armen bin, so hielt ich es durchaus billig, Zinsen von ihnen zu verlangen, jedoch erst, nachdem sie eine Erndte gehabt hätten. Ich ließ ihnen demnach, was sie bedurften, zu 8 pCt. im Jahre (der gesetzliche Zins im Lande ist 10) und unter Bedingung der Rückzahlung in fünf Jahren. Und was glauben Sie denn wohl, wieviel sie nöthig hatten? 300 Pfaster nur (circa 20 S.) für jede Familie, um der Welt

wiedergegeben zu werden! Das mag Ihnen einen Begriff davon geben, wieviel Gutes sich in Griechenland mit sehr geringen Mitteln ausrichten läßt. So beläuft sich denn die Zahl meiner Ansiedler jetzt auf 36 Familien von ungefähr 200 Köpfen, wozu denn die 200 Tagelöhner kommen, von welchen ich oben redete. Alle diese Arme arbeiten unablässig, und es kann nicht fehlen, daß sie viel schaffen. Ich habe meiner Niederlassung den Namen Washington gegeben und schlage dem Ausschusse vor, ihn zu bestätigen. Wie in Washington haben wir auch hier einen Hafen, vormalig Kenchrea*), jetzt Kenchrees genannt, der aber durch die Vernichtung des alten Molo und die Erfahrung für die Schifffahrt fast unbrauchbar geworden ist. Ich habe die Absicht, in den Monaten, wo meine Ansiedler nichts im Felde zu thun haben werden, sie zum Abbrechen von Felsstücken von den Hügelreihen, die den Hafen beherrschen, anzuwenden, welche sie auf die Grundlagen des alten Molo hinwälzen sollen. So ließe sich dieser wieder aufführen und dieser Hafen wieder zu dem machen, was er gewesen, einem der wichtigsten am Isthmos von Korinth. Die Herstellung des Molo wird in der That dem Hafen einen Schirm verschaffen, das einzige, was ihm abgeht, denn da er fünf Meilen näher an Korinth liegt als irgend ein anderer Hafen am Aegäischen Meere, so würde ein Theil des Lavante-Handels sich vorzugsweise dorthin ziehen. Ich habe ein Gesuch bei der Regierung eingereicht, mir alle Einkünfte dieses Hafens zum Behuf der Unterhaltung eines Hospitals zuzusichern und erwarte jeden Augenblick den Erlaß, der mir diese Concession machen wird. Dr. Rush hat für 20,000 S. an Werth von Ihrer Ladung nach, und bestimmt diese Summe zur Anlegung des gedachten Hospitals, das an einem gesunden Plage zu liegen kommen wird, an jeder Seite vom Meer aus zugänglich und von einem Bache fließenden Wassers bespült. Die Lage unserer kleinen Colonie ist in jeder Hinsicht trefflich. Vielleicht wird sie einst noch besser, wenn ein Canal zur Vereinigung beider Meere zu Stande käme. Noch aber ist es nicht der Augenblick, an ein solches Vorhaben zu denken, das übrigens leichter, wie man denkt, anzuführen scheint. Es sey genug, Ihnen noch zu sagen, daß ich mein Bestes gethan, um Ihre wohlthätigen Gaben anzuwenden und hoffe, daß Sie meine Bestrebungen und Versuche gut heißen werden.“

Im Jahre 1582 feierte Sultan Muhamed III. in seinem mannbaren Alter das Fest seiner Beschneidung, welches nicht weniger denn 52 Tage dauerte und nahe an 20 Millionen Dukaten kostete. In dem bei dieser Gelegenheit gehaltenen Aufzuge wurden, außer einem

*) von wo sich der Apostel Paulus nach Ephesus zu Schiffe begeben zu haben scheint. Ap. Gesch. XVIII, 18.

ganzen von Zucker gebackenen und von 20 Mann getragenen Springbrunnen, nicht weniger denn 9 Elephanten, 17 Löwen, 19 Leoparden, 22 Pferde, 21 Kammele, 14 Giraffen, 9 Sirenen, 8 Affen, alle in Lebensgröße von Zucker gebacken, im Gefolge der Sultaniunen getragen! Im Gefolge des Sultans aber 30 Ellen hohe, in 7 Stockwerke getheilte Palmen, ebenfalls von Zucker! In einem bei diesem Feste aufgeführten Kriegsspiele ward unter Andern auch ein christliches Kastell erstürmt, aus welchem vier Schweine — als Nepräsestanten der vier christlichen Hauptmächte — sich rettend hervorsprangen! Ein ächt türkischer Witz und ein treffender Beweis der zarten Achtung, welche die Osmanen gegen unsere christlichen Potentaten hegen!

Wie sehr strenge Zölle dem natürlichen Handelsverkehr benachbarter Völker schaden, beweist der Umstand, daß unter den im J. 1829 in den Hasen von Pillau eingelaufenen 877 Seeschiffen, nicht ein einziges russisches sich befand. (Leipz. Z.)

Nach mehrtägigen anhaltenden Regengüssen war am 30. December zu Rom viel Schnee gefallen; ein daselbst höchst seltenes Ereigniß. Am 1. Januar stand das Thermometer daselbst 2 Grade, am 2ten einen Grad unter dem Gefrierpunkte.

Ein Mann mit zwei Köpfen, dem jetzt in Paris verstorbenen Kinde mit zwei Köpfen ähnlich, soll an dem Hofe Jakob III. von Schottland gelebt haben. Er soll große Fortschritte in Künsten und in Sprachen gemacht, die beiden Hälften sollen unter einander sich gestritten, sich sogar einigemal geschlagen haben. An dem untern Theile des Körpers war die Empfindung gemeinschaftlich, oben war sie völlig getrennt. Diese Mißgeburt starb mit 28 Jahren, die eine Hälfte mehrere Tage früher als die andere.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels

Ueber den Wollhandel.

Eine der nachtheiligen Folgen aber, die aus dieser Kalamität entstand, war die Entstehung des Commissionshandels. Die schmerzlichen Verluste, welche die Wollhändler im Jahre 1825 erlitten, und die den Sturz von Vielen, sowohl auf dem Continente als in England, nach sich gezogen hatten, legten ihnen bei ihren künftigen Einkäufen die größte Vorsicht auf: theils um nicht wieder neue Gefahr zu laufen, theils aber auch, um ihre frühere Einbuße in etwas wieder zu erstatten. — Wer konnte sie darum tadeln, und wer wird es ungerecht finden, daß nun die Wollproduzenten den Gewinn vom vorigen Jahre, den sie mitunter so sehr ohne vieles Verdienst gemacht hatten, zum Theil zur Entschädigung den Verlustleidenden

herausgeben sollten? Hart ging es ihnen an, und Viele konnten sich gar nicht darein finden. Ihre Hartnäckigkeit machte, daß sie ihre Wolle behielten. Dies hatte für den Augenblick den guten Erfolg, daß die Preise nicht noch mehr fallen konnten, weil jene fast außer dem Anbote zu rechnen war. In Preußen traten noch, um das Uebel für die Producenten nicht zu groß und verderblich werden zu lassen, die Seehandlung und die Landschaften dazwischen, und machten, gegen Deposition der Waare, Vorschüsse. Viele Wollhändler waren damit freilich nicht zufrieden, und hielten dies für einen Eingriff in den freien Handelsverkehr. Die aber ihre Ansichten mehr auf das Allgemeine richteten, fanden doch, daß durch die Verhinderung der gänzlichen Entwürdigung der Waare ihnen selbst und dem Bestehen ihres Handels aufs Wesentlichste genützt ward. — Aber nicht in allen deutschen Staaten wurden gleiche Maaßregeln ergriffen. Dann zwang freilich die Noth die meisten Producenten, Preise anzunehmen, vor denen sie Anfangs erschrocken. Der hierüber allgemein erhobenen Klage abzuhelfen, traten nun Vermittler auf. Es waren die Commissionairs. Auch in Preußen waren sie zahlreich zu finden. Theils gaben sich zu Grunde gerichtete Wollhändler dazu her, theils waren es auch oft Leute ohne alle Kenntniß von dem Gange des Geschäfts. — Betrachten wir die beiden Hauptzwecke, die ein dergleichen Commissionair bei seinem Unternehmen hat, und die darin bestehen, erstens etwas zu verdienen, und zweitens diesen Verdienst sobald als möglich sicher zu haben: so wird uns bald einleuchten, was der Committent zu erwarten hat. Jener will, wie gesagt, etwas erwerben, und hat es fast schon in dem Augenblicke, als er die Commission übernimmt. Wir wollen gar nicht einmal diejenigen ins Auge fassen, die gleich im Voraus gewisse Procente zu ihren Gunsten rechnen; auch alle übrigen übernehmen das Geschäft nur gegen einen bestimmten Antheil von dem Preise, den sie für die Waaren verschaffen, und gegen ziemlich hohe Zinsen von dem vorgeschossenen Kapitale. Ist nun der Handel eingeleitet, so liegt dem Commissionair Alles daran, ihn schnell zu beendigen. Da giebt es aber oft Hindernisse die er beseitigen muß. Wie er dies thut, haben wir früher schon einmal angeführt. Nebenbei kann er nun noch die Rücksicht zu nehmen haben, seinem Käufer, der vielleicht wieder ein Commissionair in England ist, günstige Preise zu machen, um ihn in seinem Interesse zu erhalten. Der Producent liebt es nie, über den Werth seiner Erzeugnisse lange im Ungewissen zu bleiben, und um aus dem Handel zu kommen, giebt er gern die Einwilligung zu einem Verkaufe, der ihn auch noch so wenig befriedigt. Ein noch größerer und für die Folge verderblich wirkender Nachtheil aber entsteht noch aus dem Commissionshandel dadurch, daß nur die großen Manufakturen

durch denselben gewinnen, und sobald die Kleinern durch diese erdrückt werden. Dies kann dann keinen andern als einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den fernern Gang des Wollhandels haben. Wir berufen uns dabei auf die Mittheilungen eines der ersten sehr geachteten deutschen Wollhandlungshauses. Sie enthalten im Wesentlichen Folgendes: „Die Wollhändler unterstützten früherhin oft die Producenten mit Geld und Belehrung (die freilich zuweilen wohl mangelhaft war, und mehr zu Irrthümern verleitete) in der Berechtigung ihrer Heerden, und sie gaben den Wollmanufakturisten sechs ja bis sieben und zwölf Monate Credit. Dies mußte auf einen soliden Gang des Wollhandels wirken, weil zwischen Käufer und Verkäufer das bei jedem Handel so notwendige Vertrauen begründet war. Jetzt geben eine Menge Schäferbesitzer ihre Wolle an Anstalten in Commission, die sie wieder an andere Commissionshäuser senden, wodurch denn eine jeweilige so starke Ueberfüllung des Marktes herbeigeführt wird, daß die bestehenden Preise herabgedrückt und für das ganze Jahr niedrig gestellt werden. Die Wollhändler, welche sonst Millionen in dem Artikel „Wolle“ anlegten, müssen sich nothgedrungen zurückziehen, indem sie in keiner Art Konkurrenz halten können mit Commissionairs, denen zuletzt jeder Preis recht ist, wenn sie nur das Geschäft beendigt und ihren Gewinn gezogen haben.“ Wir fahren in unsern Bemerkungen fort. Wollten sich die Producenten vor später Einbuße sichern, so müßten sie mit ihren Commissionairen sich über einen festen Preis einigen. Dann wäre aber das was sie als Darlehn bekämen, eine Anzahlung, und das Fehlende ein Credit, was sie jenem gestatteten. Sollte derselbe dieses nun am Ende auch verzinsen, so wäre er nicht mehr Commissionair, sondern Käufer. Wir mögen die Sache also stellen wie wir wollen, so können wir ihr keine vortheilhafte Seite abgewinnen. Zwei Institute haben wir in unsern früher einmal gegebenen Bemerkungen über denselben Gegenstand von der Allgemeinheit ausgeschlossen. Es war die preussische Seehandlung und das Centralbureau in Hamburg. Erstere hat ihren Wirkungskreis in den Wollcommissionen sehr beschränkt, wogegen das letztere desto kräftiger auftritt. Dieses würde man nach unserer Ueberzeugung und Erfahrung, falsch beurtheilen und unverschuldet verwerfen, wenn man es in die Kategorie der gewöhnlichen Commissionairs stellen wollte. Vielmehr muß es in die Reihe der soliden und großen Wollhandlungen treten. Denn wie diese wird es nie auf leichtsinnige und niedrig eigennützige Weise den Preis der Waare herabstürzen helfen, sondern vielmehr auf Festigkeit desselben hinarbeiten. Seine Realität und Solidität sichert übrigens den Kommittenten jederzeit einen Preis für ihre Wolle,

wie sie ihn von andern soliden Wollhändlern selten höher erlangen würden. Wir halten nach unserer vollen Ueberzeugung dieses Institut gerade am meisten für geeignet, das Unwesen des Commissionshandels stürzen zu helfen. Wenn aber oft ein Uebel seine Heilung schon in sich selbst trägt, so könnte dies auch bei dem Wollcommissionshandel der Fall seyn. Deutschland wird vom Osten her mit einer überschwenglichen Wollproduktion bedroht. Die jetzigen niedrigen Preise bei uns geben unsern Käufern keine Veranlassung, sich nach andern Märkten umzusehen. Wenn nun jene Länder bei ihren erzeugten Massen wenig Abnahme und gering lohnende Preise haben, so werden sie damit nicht so entmuthigt, und ihr Gang in der Vermehrung und Berechtigung der Schäferereien wird ruhiger und langsamer, so daß er mehr mit der Zunahme des Verbrauchs gleichen Schritt hält, und folglich keine verderbliche Störung für die deutsche Wollproduktion haben kann. — Nur noch wenige Jahre hätten die schwindelnden Preise von 1825 statt finden dürfen, so würden die Spekulantens Wege nach dem Osten eröffnet haben, auf welchen erdrückende Massen von Wolle nach den Niederlanden und England geströmt seyn würden. — Uebrigens hat sich jener Commissionshandel sein Grab schon selbst gegraben, und er wird gerade nur so lange gelebt haben, als er brauchte, um das Uebel das er anrichtete, wieder gut zu machen.

Todes-Anzeigen.

Am 19ten d. M. endete unser theurer Bruder und Schwager, der Königliche Ober-Landes-Gerichts- und Pupillen-Rath Tielisch, im 46sten Lebensjahre, seine thätige irdische Laufbahn, an den Folgen eines Nervenschlages, nach nur vieretägiger Krankheitsdauer. Seinen zahlreichen Freunden widmen zur stillen Theilnahme diese Anzeige mit betrübten Herzen.

Breslau den 20ten Januar 1830.

Henriette Steinert, geborne Tielisch.

Beate Tielisch, geborne Jedlik.

Johann Christian Steinert.

Den heute früh um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, an Lungenlähmung erfolgten Tod, der Wittve des ehemaligen Lohgerber-Aeltesten Jung*), Johanna Eleonora geb. Vorrmann, zeigen Verwandten und guten Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Reichenbach am 12. Januar 1830.

Die hinterlassenen Töchter, Söhne, Schwieger-Söhne und Enkel.

*) In unserm Blatt vom 17ten d., war die Verstorbene irrthümlich unter dem Namen „Ring“ aufgeführt.

Beilage zu No. 18. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 21. Januar 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. iſt zu haben:

Voget, A. R. L., Anleitung zur Kenntniß der vorzüglichſten Giftpflanzen und deren Wirkungen auf das Leben und die Geſundheit der Menſchen und Thiere, neſt Angabe allgemeiner Hülfsmittel bei Vergiftungsfällen durch Pflanzengifte. Ein Handbuch für Volkſchulen und jeden Layen der Botanik, mit 9 Abbildungen der gefährlichſten vaterländiſchen Giftpflanzen. 2te Auflage. gr. 8. Crefeld. br.

15 Egr.

Warnelaut, J., Freimüthige Vergleichenungen der Zeichen unſrer Zeit mit bibliſchen Weiſſagungen vom Antichriſt ſeit Anfang der franzöſiſchen Revolution bis auf die jeßigen Ereigniſſe im Orient. gr. 8. Stuttgart. br.

10 Egr.

Begweiſer, zuverlässiger, zur Beförderung des häuslichen Wohlſtandes, der Geſundheit der Gewerbe und Künſte, oder neuer Haushaltungs- und Gewerbeschatz, enthaltend mehrere tauſend Anweiſungen für den Bürger, Landmann, Künſtler, Fabrikanten ꝛc. Herausgegeben von einer Geſellſchaft kenntnißreicher Männer. 4 Heſte. 8. Eöſlin. br.

1 Rthlr.

Weißflog, C. Phantaſieſtücke und Hiſtorien. 11r und 12r Bd. 8. Dresden. 2 Rthlr. 15 Egr.

Wie ſind in den Niederungen und Marſchgegenden die Silo's oder Korngruben zu erſezen? Ein Beitrag zur Vervollkommnung des Staatshaushaltens für Staatsmänner, Baumeiſter und Landwirthe ꝛc. Mit 2 Steindrucktafeln. 8. Colberg. br.

20 Egr.

S a m m l u n g

für die durch Ueberſchwemmung unglücklichen Bewohner.

A. Schleſiens: 1030) Aug. Schön 8 P. Salband-Schuhe; 1032) Jch. Stumpf in Tomaschow (Königr. Polen) 9 Rthlr. 25 Egr.; 1033) Kaufm. Löwe 3 Rthl.; 1034) R. 1 geflickter Hoſenträger; 1035) L. M. 24 Rthl.; 1037) Ertrag der fünften Verloſung weiblicher Kunſtarbeiten und anderer Gegenstände 164 Rthlr. 123 Egr.; 1038) R-r 1 Rthlr.; 1040) v. H. in Dels 37 Bücher, 4 Landkarten, 2 Muſikalien; 1041) M. in Dels 1 Serviettenband aus Wandgeflecht; 1 Spizen; und 1 Baſardkraus; 1042) J. R. W. 12 Bücher und 3 P. wollene Strümpfe; 1046) Verkauf der Abbildungen der Preuß. Armee 2 Rthlr.; 1047) Bücherverkauf durch Apotheker Müller in Kiegnitz 3 Rthlr.; 1048) Nicht abgeholte Gegenstände aus der 5ten Verloſung 13 Bücher, 3 St. weibl. Arbeiten, 4 Kupferſtiche; 1050) M. 18 Rthl. (darunter 30 Ellen Handtuchzeug); 1051) E. S. 15 Egr.; 1054) Bücherverkauf 11 Egr. 3 Pf.; 1055) Ertrag einer Auction von weiblichen Kunſtarbeiten, Kupferſtichen, Büchern, Karten und Muſikalien im g. H. 11 Rthlr. 121 Egr. 11 Pf.; 1057) Fr. D. v. L. 1 Lampenuntersatz aus Wolle; — Wertheil bis auf 102 Rthlr.

B. Des Gebirges: 1029) B. H. St-e 8 Rthl.; 1031) Fr. D. V. 1 Krauſe Milchſeife; 1036) 64ſte Schüttung der Büchſe 7 Egr.; 1037) Ertrag der 5ten Verloſung 2c.

5 Rthlr. 7 Egr. 6 Pf. x) Hälfte der Gaben für Schleſien 87 Rthlr. 3 Egr. 6 Pf.; 1045) 65ſte Schüttung der Büchſe 3 Egr. 4 Pf.; 1049) 66ſte Schüttung derſelben 2 Rthlr. 25 Egr.; 1053) 67ſte Schüttung derſelben 1 Rthlr. 10 Egr.; 1054) Bücherverkauf 73 Egr.; x) Hälfte der Gaben für Schleſien 5 Rthlr. 24 Egr. 7 Pf.; 1055) Ertrag einer Auction 2c. 24 Egr. Wertheil bis auf 10 Rthlr. 14 Egr.

C. Des Bialathales (Landek 2c.): 1037) Ertrag der fünften Verloſung 2c. 2 Rthlr. 20 Egr.; x) Theil von den Gaben für's Gebirge 20 Rthlr. 9 Egr. 5 Pf.; 1043) Frauenverein hieſelſt, Ertrag einer Verſteigerung weiblicher Kunſtarbeiten 70 Rthlr.; 1052) ein ungenannter Gläzer 8 Rthl. (für Ullersdorf.) Abgeſandt bis auf 52 Rthlr. 21 Egr. 10 Pf.

D. Des Waldithales: 1037) Ertrag der fünften Verloſung 2c. 2 Rthlr.; x) Theil von den Gaben für's Gebirge 20 Rthlr. 9 Egr. 5 Pf.

a) Ludwigsdorf: x) Theil von den Gaben für's Waldithal 4 Rthlr. 4 Egr. 11 Pf.; 1043) Frauenverein 2c. 16 Rthlr. Abgeſandt.

b) Kunzendorf: x) Theil von den Gaben für's Waldithal 4 Rthlr. 4 Egr. 11 Pf.; 1043) Frauenverein 2c. 16 Rthlr. Abgeſandt.

c) Neurode: x) Theil von den Gaben für's Waldithal 12 Rthlr. 14 Egr. 9 Pf.; 1043) Frauenverein 2c. 60 Rthlr. Abgeſandt bis auf 8 Rthlr. 5 Egr.

d) Walditz: x) Theil von den Gaben für's Waldithal 4 Rthlr. 4 Egr. 11 Pf.; 1043) Frauenverein 2c. 16 Rthlr. Abgeſandt.

E. Des Reiſſethales: x) Theil von den Gaben für's Gebirge 20 Rthlr. 9 Egr. 5 Pf. Wertheil.

a) Glaz: 1043) Frauenverein 2c. 10 Rthlr. x) Theil von den Gaben für's Reiſſethal 10 Rthlr. 4 Egr. 6 Pf. Abgeſandt bis auf 1 Rthlr. 2 Egr. 2 Pf.

b) Reiſſe: 1043) Frauenverein 2c. 12 Rthlr.; x) Theil von den Gaben für's Reiſſethal 10 Rthlr. 4 Egr. 6 Pf. Abgeſandt bis auf 2 Rthlr. 18 Egr. 5 Pf.

c) Löwen: 1043) Frauenverein 2c. 60 Rthlr. Abgeſandt bis auf 10 Egr.

F. Des Weiſſerithales: 1037) Ertrag der fünften Verloſung 2c. 20 Egr. x) Theil von den Gaben für's Gebirge 20 Rthlr. 9 Egr. 5 Pf.; 1044) E. G. W. 9. G. in G. 24 Rthl.; 1055) Ertrag einer Auction 2c. 19 Egr. 3 Pf.; 1056) ungenannte Wittwe 20 Egr. Wertheil bis auf 1 Rthlr. 9 Egr. 3 Pf.

a) Lannhauſen 2c.: 1043) Frauenverein 2c. 12 Rthlr. x) Theil von den Gaben für's Weiſſerithal 5 Rthlr. 7 Egr. 6 Pf. Abgeſandt.

b) Jauernik: 1043) Frauenverein 2c. zwölf Rthlr. x) Theil von den Gaben für's Weiſſerithal 33 Rthlr. Abgeſandt.

c) Hausdorf: 1043) Frauenverein 2c. 12 Rthlr. x) Theil von den Gaben für's Weiſſerithal 33 Rthlr. Abgeſandt.

d) Bärsdorf: 1043) Frauenverein 2c. 12 Rthlr. x) Theil von den Gaben für's Weiſſerithal 33 Rthlr. Abgeſandt.

e) Ob. Weiſſerig 2c. 1037) Ertrag der 5. Verloſung 2c. 20 Egr. (für Schleiſerthal); 1043) Frauenverein 2c. 12 Rthlr. x) Theil von den Gaben für's Weiſſerithal 53 Rthlr. Abgeſandt.

G. Des Polänithales. Neß 6 Rthlr. Abgeſandt.

H. Des Hoberthales: x) Theil von den Gaben für's Gebirge 20 Rthlr. 9 Egr. 5 Pf. Wertheil.

a) Lähm: 1043) Frauenverein ic. 60 Rthlr. x) Theil von den Gaben fürs Voberthal 13 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf. Abgesandt.

b) Zillendorf ic.: 1039) Seminardirector Henning in Göslin 2 Rthlr. x) Theil von den Gaben fürs Voberthal 6 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf. Abgesandt.

I. Des Oblathales. Althof bei Breslau: y) Theil von den Gaben für Schlesien 7 1/2 Rthlr. und 1 Rst. Vertheilt. Diakonus Berndt, Bischofsgasse No. 14.

Verkaufs-Anzeige.

Auf höheres Veranlassen soll das am Oberstrom in Neuschweitz bei der Uebersuhre nahe an dem dasigen Königl. Steuer-Expeditions-Hause stehende sogenannte Waagehäuschen zum sofortigen Abbrechen verkauft, der Zuschlag jedoch höherer Genehmigung vorbehalten bleiben. Hierzu haben wir einen Termin zum 25ten Januar c. Vormittag um 10 Uhr in dem unterzeichneten Amte anberaunt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Uebrigens kann das Häuschen vor dem Termin täglich in Augenschein genommen werden, und wird der Königl. Controllieur daselbst, auf Verlangen dasselbe öffnen und besichtigen lassen.

Breslau den 16ten Januar 1830.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die bei uns geschehene Anzeige, daß dem Königl. Major v. Massow zu Wrieken die außer Kurs gesetzten Pfandbriefe:

Seiffersdorff S. J. Nro. 5. über 1000 Rthlr.

Zscherbeney M. G. Nro. 31. über 800 Rthlr.

gestohlen worden, wird hiermit nach §. 124. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau den 13ten Januar 1830.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Subhastations-Anzeige.

Das auf 1005 Rthlr. taxirte, wailand Johann Friedrich Poltmannsche Bauergut No. 22. zu Donnerau, Waldenburger Kreises, soll im Wege freiwilliger Subhastation in dem auf den 18ten März 1830 Vormittags 10 Uhr in der dasigen Gerichts-Scholtisei anberaunten einzigen und peremptorischen Bietungs-Termine verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Fürstenstein den 23ten December 1829.

Reichsgräf. v. Fochberg'sches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 6ten Januar 1830. Den unbekanntten Gläubigern des ausgewanderten hiesigen Colonisten Franz Welzel wird, in Gemäßheit §. 7. der Concurs-Ordnung, die mit Ablauf von vier Wochen statt findende Vertheilung der nach Befriedigung der Hypotheken-Gläubiger noch übrig gebliebenen in 10 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf. bestehenden Masse hiermit bekannt gemacht.

Gräflich v. Sandreczky'sches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Zeiler. Heege.

Bekanntmachung.

Den 28ten dieses Monats Vormittags um 9 Uhr soll auf hiesigem Rathhause ein gut gearbeitetes, in völlig brauchbarem Zustande befindliches Billard nebst Zubehör gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Landeck den 18ten Januar 1830.

Der Königl. Stadtgerichts-Actuar Püschel, im Auftrage.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1829 fällig gewordenen Zinsen der Großherzogl. Posen'schen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons, vom 1sten bis 16ten Februar 1830 die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den Unterzeichneten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Pöbbecke und Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten Februar wird die Auszahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johanni-Termin 1830 gezahlt werden. Berlin den 10ten Januar 1830.

Moriz Robert,

General-Landschafts-Agent.

Behrenstraße No. 45., Charlottenstraßen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung, werden wir die Posener Pfandbrief-Zinsen vom 1sten bis 16ten Februar 1830, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, auszahlen.

C. T. Pöbbecke & Comp.

Schloß-Strasse No. 2.

Anzeige.

Auf Befehl Einer Hochpreislichen Königl. Regierung zu Breslau, soll das ehemalige Schulhaus hieselbst, bestehend aus 4 gewölbten Stuben, 2 sehr schönen Kellern, geräumigen Bodenbehältnissen, 2 Kellern, alles in 2 gleiche Abtheilungen getheilt, und einen Gartenstreck an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu hiermit der

4te Februar d. J. als Termin anberaunt wird, an welchem die Gebote von Unterzeichneten angenommen werden, der Zuschlag aber auf das Meistgebot der höheren Genehmigung vorbehalten wird. Wartha den 4ten Januar 1830.

Das Kirchen-Collegium.

Verkaufs-Anzeige.

50 Stück Merino-Böcke, edelster Abkunft, und 200 feine, durchaus gesunde Mutterschaafe, stehen für billige Preise zu Manze Nimptschen Kreises.

Schaafe-Verkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau, stehen 50 Stück sehr veredelte Schaafeböcke und 150 eben solche Mütter zum Verkauf.

Zu verkaufen.

130 Stück Mast-Schöpfe und 120 Stück Mast-Schaase stehen zu verkaufen bei dem Dominio Laasan, Striegauer Kreises.

Stähre - Verkauf.

Auf dem Dom. Roitz bei Derschwitz, steht eine Anzahl Sprung-Stähre von vorzüglicher Feinheit zum Verkauf.

80 Stück

feinwollige Mutter-schaase — jung und ganz gesund — hat das Dominium Carnau bei Pitschen zu verkaufen.

Billiger Verkauf von Blumen-saamen.

Bei Unterzeichnetem sind Sämereien von lauter schön blühenden Sommer- und Staudengewächsen für folgende Preise zu bekommen: 1 Paket von 100 Sorten $1\frac{1}{3}$ Nthlr., von 75 Sorten 25 Sgr., von 50 Sorten 15 Sgr., und von 25 Sorten $7\frac{1}{2}$ Sgr. Zur Bequemlichkeit der Käufer können Bestellungen bis zum 20sten Februar beim Herrn Orgelbauer Hartig in der Ohlauer-Gasse No. 47. zu Breslau gemacht werden. Vom 1sten März an kann das Bestellte daselbst in Empfang genommen werden, gegen Vergütung von 1 Sgr. für die Unkosten. Das Verzeichniß der Sämereien, wobei sich einige ganz neue Sorten befinden, welche in Paketen als auch einzeln bei mir zu bekommen sind, liegt zur Einsicht beim Herrn Hartig. Carolath bei Neusalz den 16ten Januar 1830.

K l e e m a n n.

Ausverkauf - Anzeige.

Da das Tuchgeschäft des verstorbenen Kaufmann Quakulinsky, aufgelöst werden soll, so empfiehlt die genannte Handlung ihr noch bedeutendes Lager aller Sorten Tuche, Casimir's und Callmuck's, zu Preisen noch unter denen des Einkaufs, zur gefälligen Beachtung.

A n z e i g e.

Bei dem Antiquar Böhm, Schmiedebrücke No. 28. in Breslau, stehen zum Verkauf:

Jean Paul's sämmtl. Werke. Berlin. 1828. in 60 Bänden in Halbfranzb. und ganz neu. Ladenpreis 40 Nthlr. für 26 Nthlr.

Ein gebrauchter Schranken mit verglasten Thüren, 3 bis $3\frac{1}{2}$ Ellen lang, um Puffsachen darin aufzubewahren, wird baldigst zu kaufen gesucht. — Anfrage: und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Capitalien von 100 bis 2000 Nthlr. werden gegen erste pupillarische Hypotheken auf Bauergüter für prompte Zinsenzahlung gesucht. Anfrage: und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Städtischen Dünger weist zum billigen Verkauf nach das Anfrage: und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Eine brauchbare Blase von 210 Quart Pr. nebst Zubehör ist zu verkaufen, Schmiedebrücke No. 4.

Bekanntmachung.

Zum gefälligen Ankauf sind bei mir zu haben, messingene Waagschaalen für Apotheken und Material-Handlungen zu 3 und 5 Sgr. das Stück, englische Taschenuhrfedern 12 Stück für 10 Sgr., auch Taschenuhr-Gläser, die man auch zu Zucknapfen gebrauchen kann, 12 Stück für $1\frac{1}{2}$ Sgr., desgleichen ächtes Eau de Cologne in großen Gläsern, die Kiste für 25 Sgr., auch englische Stiefbaumwolle in verschiedenen Farben zu 6, 9 und 12 Sgr. das Kästchen, feine Messer und Gabeln, das Duzend für 1 Nthlr., Fußdecken, die Elle für 4 Sgr. Uebrigens habe ich auch Matratzen mit Rosshaaren oder Seegras, sehr gute dauerhafte Möbeln und Spiegel zu billigen Preisen.

Friedr. Petersen,

Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 76.

Aufforderung.

Im Namen der Familie des verstorbenen Herrn Geh. Justizrath Gerhard ersuche ich alle diejenigen, welchen derselbe Bücher und Musikalien geliehen hat, dieselben an mich baldigst abzugeben.

Der Prediger Mößelt (Ring 7 Kurfürsten.)

A n z e i g e.

Wir haben neue Sendungen von

acht vergoldeten Holz-Leisten

zu Bildern und Spiegel-Rahmen erhalten, und sind durch Herabsetzung der Fabrikpreise in den Stand gesetzt, die Leisten noch billiger, als bisher zu verkaufen.

Günther et Comp.,

Funkern-Strasse der Post gegenüber.

A n z e i g e.

Aecht englische

Coliers anodynes

ein bewährtes Mittel das Zahnen der Kinder leicht zu befördern, erhielten und empfehlen

Hübner et Sohn,

am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

A n z e i g e.

Geförnte Faute und Lachse von Elbing sind neuerdings billigst zu bekommen, bei

G. Deffelein's Wwe. & Kretschmer,

Carls-Strasse No. 41.

Redouten - Anzeige.

Daß Sonntag den 24sten Januar Ball en Masque im großen Redouten-Saal statt finden wird, zeige ich mit der Bitte eines gütigen Zuspruchs ganz ergebenst an

A. Pilmeyer.

A n z e i g e.

Eines Scharlachfieber-Kranken wegen ist meine Tochter-
 terschule für 2 Monate nach der Albrechtsstraße
 No. 35. (Heyn'sches Haus) verlegt worden. Wer
 mich in Schulanglegenheiten zu sprechen hat, beliebe
 mir von 11 — 12 Uhr daselbst die Ehre seines Besuchs
 zu geben.
 Fr. Köffel.

A n z e i g e.

Feinstes raffiniertes Rüb:Öel, welches weiß und klar
 gereinigt ist, und beim Brennen weder dunstet noch
 raucht, empfehlen in Gebinden und Einzeln zu den
 billigsten Preisen.

J. Cohn & Comp.,

Öel-Fabrik und Raffinerie, Albrechts-Strasse zur
 Stadt Rom.

A n z e i g e.

Die feinste Stickerei von J. J. Kössinger aus
 Dresden, sind fortwährend in Commission zu haben,
 bei dem Spitzen-Fabrikant H. Schimmelpfennig,
 Altbüßer-Strasse No. 61. Auch sind die Preise von
 den Waaren sehr niedrig gestellt.

Loosen: Offerte.

Loose zur ersten Classe 61ster Lotterie und
 zur 5ten Courant-Lotterie sind zu haben, bei
 H. Holschau der ältere,
 Neusche-Strasse im grünen Polacken.

Loosen: Offerte.

Mit Loosen der Klassen: und Courant-Lotterie,
 empfiehlt sich ergebenst:
 August Leubuscher,
 Blücherplatz No. 8, zum goldnen Anker genannt.

Zu vermieten

und zu Johanny zu beziehen, ist vor dem Sandthor
 in der Mühlgasse No. 2. der zweite Stock, bestehend
 in 6 heizbaren Piecen und lichten geräumigen Boden
 und Holz-Gelass, beim Müller Kohlsdorf.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Nochow, von Hermsdorff.
 — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Carmer, von
 Nizien. — Im Rauteukranz: Hr. Mattsch, Kaufmann,
 von Gros-Strehlig; Hr. Daumer, Kaufmann, von Frankfurt
 am Main. Im goldnen Schwerdt: Hr. Dahl, Pro-
 fessor, von Dresden; Hr. Donauer, Kaufmann, von Leipzig;
 Hr. Benecke v. Grödigberg, Deconom, von Pflaudorf. —
 Im goldnen Baum: Hr. Hellmann, Wirthschafts-In-
 spector, von Rothsürben. — In 2 goldnen Löwen: Hr.
 Förner, Oberamtmann, von Nizien. — In der großen
 Stube: Hr. Kester, Oberamtmann, von Winzig; Herr
 Köpfer, Kaufmann, von Neu-Weißstein; Herr Kupke, Herr
 Seiffert, Kaufleute, von Rawicz. — Im weißen Adler:
 Hr. Ceroes, Justiz-Commis., von Neisse; Hr. v. Brittwitz,
 von Kavallen. — Im ruf. Kaiser: Hr. Haffe, Oberamt-
 mann, von Giesdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Wick,
 Kaufmann, von Landsberg a. B., Junkerstraße No. 12.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 20ten Januar 1830.

Wechsel-Course.	Pr. Courant.		Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.		
	Briefe	Geld			Briefe	Geld	
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143 1/2	Staats-Schuld-Scheine	4	101	—
Hamburg in Banco	a Vista	—	152 1/2	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 5/8	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	39
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7 — 1/4	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102 1/3	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 2/3	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	105 1/2
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	101 5/6
Augsburg	2 Mon.	—	103 3/4	Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	—	41 5/6
Ditto	2 Mon.	—	103 3/4	Ditto Metall. Obligationen	5	109 1/3	—
Berlin	a Vista	—	99 5/6	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1006 Rthl.	4	107 1/4	—
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97 1/4	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 2/3	—
Kais. Ducaten	—	96 1/4	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/4	—	Neue Warschauer Pfandbr.	—	98 1/2	—
Poln. Courant	—	101 3/4	—	Polnische Partial-Oblig.	—	62	—
				Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
 Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
 Redakteur: Professor Dr. Kunisch.